

Hamburg, 22. Januar 2023

Michelgruß zum 3. Sonntag nach Epiphania

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Lukasevangelium grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ (Lukas 13, 29).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!

Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.

Psalm 117, 1-2

Vernimm, HERR, mein Gebet
und merke auf die Stimme meines Flehens!

In der Not rufe ich dich an;
du wollest mich erhören!

Weise mir, HERR, deinen Weg,
dass ich wandle in deiner Wahrheit;

erhalte mein Herz bei dem einen,
dass ich deinen Namen fürchte.

Psalm 86, 6-7. 11

Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!

Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.

Psalm 117, 1-2

Lied: EG 293 Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all

1. Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all, lobt Gott von Herzensgrunde,
preist ihn, ihr Völker allzumal, dankt ihm zu aller Stunde,
dass er euch auch erwählet hat und mitgeteilet seine Gnad
in Christus, seinem Sohne.

2. Denn seine groß Barmherzigkeit tut über uns stets walten,
sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit erscheint Jung und Alten
und währet bis in Ewigkeit, schenkt uns aus Gnad die Seligkeit;
drum singet Halleluja.

Predigttext: Römer 1, 13-17

13 Ich will euch aber nicht verschweigen, Brüder und Schwestern, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen – wurde aber bisher gehindert –, damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter andern Heiden. 14 Griechen und Nichtgriechen, Weisen und Nichtweisen bin ich es schuldig; 15 darum, soviel an mir liegt, bin ich willens, auch euch in Rom das Evangelium zu predigen. 16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. 17 Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

Predigt von Pastorin Julia Atze:

Liebe Gemeinde!

Annie Ernaux, die im vergangenen Jahr den Literaturnobelpreis verliehen bekommen hat, schreibt in ihren autobiographischen Romanen viel über Personen und Ereignisse, für die sie sich schämt. Eines Ihrer Bücher heißt sogar „Die Scham“. Darin geht es um einen Vorfall in ihrer Kindheit als ihr Vater fast ihre Mutter erschlagen hat. Die Scham darüber und die Angst, dass es wieder passieren könnte, trägt sie jahrelang allein mit sich herum, bis sie es endlich aufschreiben und es erzählen kann.

Oft liegen Jahrzehnte zwischen den Ereignissen, die sie erlebt hat, und der Veröffentlichung ihrer Bücher darüber.

Scham, sich schämen, hat eine große Kraft, eine große verdrängende Kraft.

Man sieht sich mit den Blicken der anderen, die einen beschämen.

Mit großer Kraft versucht man, das zu verheimlichen wofür man sich schämt. Aber Annie Ernaux, 1940 geboren, stellt im Laufe ihres Lebens fest, dass es hilft, die Themen, Ereignisse, Personen, die einen beschämen, diese beklemmenden Geheimnisse eben nicht zu verdrängen, sondern sich ihnen zu stellen, sie auszusprechen oder aufzuschreiben.

Annie Ernauxs jüngstes Buch, das im vergangenen Jahr erschienen ist, heißt „Der junge Mann“ und erzählt eine weitere beschämende Geschichte aus ihrem Leben: Sie ist Mitte 50 und beginnt eine Beziehung mit einem 30 Jahre jüngeren Mann. Es entwickelt sich eine große Liebe. Mit ihm durchläuft sie alle Alter ihres Lebens noch einmal – nur aus einer anderen, neuen Perspektive. Und obwohl diese skandalöse Beziehung, wie sie von der Gesellschaft gesehen wird, alles mit sich bringt, wofür man sich schämen könnte, stellt Annie Ernaux im Laufe der Erzählung immer wieder fest:

Sie schämt sich nicht. Nicht mehr. Die Scham ist überwunden.

Sie sieht sich nicht mehr mit den Blicken der anderen.

Sie ist mit sich im Reinen.

Dem Buch vorangestellt hat sie folgenden Satz:

*Wenn ich die Dinge nicht aufschreibe,
sind sie nicht zu ihrem Ende gekommen,
sondern wurden nur erlebt.*

*Wenn ich die Dinge nicht aufschreibe,
sind sie nicht zu ihrem Ende gekommen,
sondern wurden nur erlebt.*

Dieser Satz könnte auch von Paulus stammen.

Er schreibt die Dinge auch auf, damit sie nicht nur erlebt wurden, sondern zu einem Ende kommen. Damit seine Botschaft ankommt bei den Menschen.

Und auch er schämt sich nicht. Dabei war auch er vielen beschämungen ausgesetzt in seinem Leben. Er wurde von früheren Freunden und aktuellen Gegnern herablassend, abschätzig, ja geradezu feindselig angesehen. Aber auch er sieht sich nicht mit den Blicken der anderen.

Seit ihm Christus erschienen ist und er nicht mehr sehen konnte, damals auf dem Weg nach Damaskus, als er die Christen noch verfolgte, seit damals sieht er sich nur noch mit dem Blick, mit dem Christus ihn anschaut. Und das ist ein liebevoller Blick. Wenn dieser Blick auf einem ruht, braucht man sich nicht mehr zu schämen und die Blicke der anderen sind unwichtig. Und das ist es, was Paulus weitersagen will.

Am besten der ganzen Welt. Darum schreibt er Briefe. Er schreibt den Christen in Rom. Es wird sein bedeutendster Brief. Aber er kennt die Gemeinde gar nicht, er war noch nie in Rom. Paulus will also einen besonders guten Eindruck machen. Er beginnt mit großen Worten, stellt sich und seine Botschaft vor: Das Evangelium Gottes. Dann spricht er die Römer direkt an und von ihrem Glauben, von dem man in der ganzen Welt spricht.

Große Worte, die beeindrucken.

Aber dann schaltet Paulus um – und klingt plötzlich ganz normal:

Ich will euch aber nicht verschweigen, Brüder und Schwestern, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen – wurde aber bisher gehindert –, damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter andern Heiden. Griechen und Nichtgriechen, Weisen und Nichtweisen bin ich es schuldig; darum, soviel an mir liegt, bin ich willens, auch euch in Rom das Evangelium zu predigen.

Ich wollte schon so oft zu euch kommen, immer wieder habe ich es mir vorgenommen – und dann habe ich es doch nicht geschafft, schreibt Paulus. Ach, Paulus, da bist du mir wirklich sympathisch! Denn das kenne ich auch nur zu gut:

Was ich mir alles vornehme, wem ich noch schreiben, wen ich noch anrufen, besuchen, einladen, sprechen will – und dann hab' ich es doch nicht geschafft. Etwas hat mich gehindert – die eigene Kraft, die nicht gereicht hat, andere Menschen, die mich brauchten, etwas hat viel länger gedauert als ich dachte, und und und...

Und dann fühl ich mich schlecht. Manchmal schäme ich mich auch, weil ich den Mund so voll genommen habe und nicht erfüllen kann, was ich versprochen habe...

Schuldig fühle ich mich dann.

Ja, das mit dem schuldig fühlen...

Ich mache Fehler. Immer wieder.

Und manchmal auch richtig Mist.

Tue anderen weh.

Sage die falschen Worte und mache falsche Sachen.

Ich bin schon ziemlich oft nicht so, wie ich sein sollte, wie ich sein könnte.

Nicht mit Absicht um ehrlich zu sein. Die Absicht, das richtige zu tun ist da, darum nehme ich mir ja auch oft so viel vor.

Aber dann hab ich's einfach nicht geschafft.

Nicht geschafft, was ich sollte. Und nicht, was ich wollte.

Und ich war nicht so, wie ich eigentlich sein will.

Aber – und das sagt Paulus ja gerade: Das ist normal.

Ich bin so. Und Paulus auch. Und Ihr vielleicht auch.

Wir können nicht alles schaffen. Wir sind nicht immer so wie wir sein können.

Ich nicht. Ihr nicht. Paulus nicht.

Und trotzdem brauchen wir uns nicht schlecht zu fühlen, nicht zu schämen.

Davon schreibt Paulus ja auch:

Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

Die Kraft Gottes, das ist das Evangelium von Jesus Christus, der gestorben ist und auferstanden.
Der das normale Leben kennt. Der weiß, dass wir nicht immer alles schaffen.
Dass wir nicht immer so sind wie wir sein könnten.
Aber das ist kein Grund sich zu schämen, sich schlecht zu fühlen.
Jesus Christus sagt: Kommt alle her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquickern. Ich gebe euch neue Kraft. Ich nehme euch all das ab, was euch bedrückt, wofür ihr euch schämt. Ich schaue euch liebevoll an Und wenn ihr das glauben könnt, dann wird es euch selig machen. Amen.
Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten:

Gnädiger und barmherziger Gott, du bist das Licht der Welt.
Wir bitten dich für diese Welt, in der viel Finsternis herrscht:
Lass dein Licht leuchten – in unseren und aller Menschen Herzen.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle Menschen, die Hunger haben oder kein Dach über dem Kopf, die Folter, Verfolgung und Krieg ausgesetzt sind, deren Leiden hilflos und sprachlos macht.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle, die mit ihren Schattenseiten nicht fertig werden,
für alle, denen wir im Weg sind, für alle, die uns Schwierigkeiten machen,
für alle, die verzweifelt sind und Angst haben, für die Kranken und Sorgenvollen.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für die kleine Welt um uns herum, für unsere Familien und Freundschaften,
für die Menschen, mit denen wir täglich zu tun haben, Kollegen, Nachbarn und Bekannte.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für unseren Verstorbenen. Nimm du ihn in Frieden bei dir auf und spende seinen Angehörigen Trost, dass sich ihre Trauer in dankbare Erinnerung wandeln kann.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Gnädiger und barmherziger Gott, du bist das Licht der Welt.
Erleuchte und erhöre uns. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen

Michel-Segen Neujahr 2023:

Gott segne dich im neuen Jahr.

Er segne dich mit Weisheit in allem, was du tust und lässt.

Er segne dich mit Geduld mit dir selbst und mit den Menschen, die dir begegnen.

Er segne dich mit Zuversicht an jedem Tag, was immer sein mag.

Er segne dich und diese Welt mit seinem Frieden. Amen.